

# Karfreitag 21

## Ablauf:

Musik

Begrüßung

Lied: 97, 1.3.4 *Holz auf Jesu Schulter*

Intr 801,9 im Wechsel gesprochen

Besinnung

Kyrie 686

Gebet

Als Lesung (gleichzeitig Predigttext) die Passionsgeschichte nach Johannes (19, 16-30)

***Kein Glaubensbekenntnis***

Stille (zwei bis drei Minuten, keine Musik)

Lied: 85, 1.4.9 *O Haupt voll Blut und Wunden*

Predigt

Lied: 81, 1-2.5-6 *Herzliebster Jesu*

Abkündigungen

Gebet

Vater unser

Segen

Musik

## Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.  
Ich begrüße Sie herzlich, liebe Gemeinde in der Apostelkirche und zu Hause.

Im aktuellen Sonntagsblatt schreibt Kollegin Schardien aus Fürth, dass sie vor Jahren schon an einem Gospel-Workshop für Ostern teilgenommen hätte. Die Proben erstreckten sich über mehrere Tage und schlossen auch den Karfreitag mit ein. Auf ihre vorsichtige Nachfrage diesbezüglich bekam sie zur Antwort: „Ach, Karfreitag ist einfach immer so düster. Das ist doch nur was für alte Leute. Und dann diese Kreuzigungsgeschichte. Wir feiern einfach direkt Ostern.“

Man schmunzelt unwillkürlich. Aber eigentlich ist es schlimm, dass das Herzstück des christlichen Glaubens kaum noch verstanden wird. Möge dieser Gottesdienst dazu dienen, uns dem Verstehen dieses in der Tat dunklen Feiertags neu anzunähern.

### **Lied: 97, 1.3.4** *Holz auf Jesu Schulter*

1. Holz auf Jesu Schulter,  
von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens  
und bringt gute Frucht.  
Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,

lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns  
an bei Tag und Nacht.

Doch der Himmel sagt uns:  
Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben,  
leben aus dem Licht.

Streng ist seine Güte,  
gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

## **Intr 801,9 im Wechsel gesprochen**

Leitvers. Siehe! Das ist Gottes Lamm,  
welches der Welt Sünde trägt.

1. Fürwahr, er trug unsre Krankheit  
und lud auf sich unsre Schmerzen.

2. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt  
und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

3. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet  
und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

4. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten,  
und durch seine Wunden sind wir geheilet.

5. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe,  
ein jeder sah auf seinen Weg.

6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn;  
aber er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen.

## Besinnung

Gott, Vater,  
der, den man deinen Sohn genannt hat, wurde nicht nur vor 2000 Jahren  
gekreuzigt –  
er wird heute immer noch gekreuzigt.  
Dort, wo Mächtige über Leichen gehen  
und dort, wo alles in Ordnung bleiben soll.  
Dort, wo Menschen sich weigern, die Liebe zu leben  
und dort, wo Menschen unmenschliche Befehle ausführen.

Irgendwie bin ich immer beteiligt an dieser Kreuzigung,  
Herr,  
irgendwie rufe auch ich:  
Kreuzige ihn,  
auch wenn er dein Sohn ist, unser Bruder.  
Dann rufe ich zu dir:  
Herr, erhöre uns  
und erbarme dich unser ...

# Kyrie eleison

## Anfangsgebet

Lebendiger Gott,  
im Schatten des Kreuzes deines Sohnes  
warten wir auf die Botschaft der Versöhnung.  
Sprich zu uns das Wort, das ermutigt.  
Erleuchte uns mit dem Geist der Liebe.  
Und sende uns in die Welt,  
die das Wort der Versöhnung so nötig hat.

Wir bitten dich durch Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder,  
der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes  
lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.  
Amen

## Lesung: Joh 19, 16-30

*16 Pilatus überantwortete Jesus, dass er gekreuzigt würde.  
Sie nahmen ihn aber 17 und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. 19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. 20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. 21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. 23 Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das*

*war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. 24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.*

*25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! 27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.*

*28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. 29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. 30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.*

## Stille

### **Lied: 85, 1.4.9** *O Haupt voll Blut und Wunden*

1. O Haupt voll Blut und Wunden,  
voll Schmerz und voller Hohn,  
o Haupt, zum Spott gebunden  
mit einer Dornenkron,  
o Haupt, sonst schön gezieret  
mit höchster Ehr und Zier,  
jetzt aber hoch schimpfieret:  
gegrüßet seist du mir!

4. Nun, was du, Herr, erduldet,

ist alles meine Last;  
ich hab es selbst verschuldet,  
was du getragen hast.  
Schau her, hier steh ich Armer,  
der Zorn verdienet hat.  
Gib mir, o mein Erbarmmer,  
den Anblick deiner Gnad.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,  
so scheid nicht von mir,  
wenn ich den Tod soll leiden,  
so tritt du dann herfür;  
wenn mir am allerbängsten  
wird um das Herze sein,  
so rei mich aus den Ängsten  
kraft deiner Angst und Pein.

## **Dialog-Predigt mit Regionspädagoge Felix Prechtel**

Gelitten, geschrien, gefragt, gezweifelt, gejammert, geschwächt,  
gedemütigt...

All das finden wir in der Geschichte in Johannes nicht. Nein, Johannes erzählt eine andere Geschichte der Kreuzigung. Anders als die anderen Evangelisten, anders als wir sie erwarten würden.

Jesus geht nicht zum Kreuz, er trägt es selbst. Vorher noch brutal ausgepeitscht und ins Gesicht geschlagen geht er zur Schädelstätte mit dem Kreuz auf dem Rücken. Seine Wunden sieht man ihm an, er sieht entstellt aus, zerstört. Aber in seinen Augen finden wir etwas anderes: Besonnenheit, Ruhe, Kraft. Fast schon unheimlich, diese Vorstellung. Aber Jesus weiß eben schon was passieren wird, er weiß, was zu tun ist, er kennt seinen Auftrag. Und er wird ihn zu Ende bringen. Er alleine.

Die Kreuzigung selbst dauert bei Johannes nur einen Satz lang. Jetzt ist er oben am Kreuz, festgenagelt, aber nicht leidend. Die Diskussion um den Satz, den Pilatus an das Kreuz schreiben hat lassen, interessiert ihn scheinbar nicht. Jesus wird nicht verspottet, keiner macht sich über ihn lustig oder fordert ihn heraus. Auf die Diskussion geht Jesus nicht ein. Keine Anzeichen von Demütigung, sondern Erhabenheit.

Während oben Ruhe ist, ist unten wildes Treiben. Die Soldaten gehen ihrem Tagewerk nach. Eine Kreuzigung, nichts Besonderes, der Alltag. Sie tun das, was sie wohl immer tun, sie teilen das Hab und Gut des Gekreuzigten. In dem Fall müssen sie um ein Teil, das nicht zerteilt werden kann losen. Jesus sieht das von oben und macht hinter einer der Erfüllungen einen Haken. Es passiert, was passieren soll.

Während der Unruhe unter dem Kreuz sieht Jesus auch die drei Frauen: Seine Mutter, ihre Schwester, Maria Magdalena. Und seinen Lieblingsjünger, auch ihn gibt es exklusiv im Johannesevangelium. Sie stellen keine Fragen, vielleicht trauern sie, oder sind entsetzt. Auf jeden Fall sind sie still. Und zu diesen Stillen unter dem Kreuz spricht Jesus. Siehe, deine Mutter! Siehe, dein Sohn. Für seine Mutter ist die Zukunft gesichert. Aber warum ist nur der Lieblingsjünger dabei? Warum bekommt er die Aufgabe und die Würde, sich um die Mutter Gottes zu kümmern? Der Lieblingsjünger taucht immer wieder im Johannesevangelium auf. Vielleicht will Johannes seine Gemeinde hier ganz eng mit Jesus verknüpfen. Im Moment der Erfüllung spricht Jesus diesen und keinen anderen an. Hier wirkt Jesus geheimnisvoll, sein Handeln in diesem Moment ist für uns nicht nachvollziehbar. Das muss es aber vielleicht auch gar nicht sein.



Dann wieder Ruhe. Keine Gegenfragen, kein Jammern der Menschen unter ihm und auch Jesus dort oben jammert nicht. Er verlangt nach Flüssigkeit, aber macht auch das nicht aus einem spontanen Bedürfnis heraus, wie man es denken könnte. Ausgelaugt und geschwächt krächzt er nach einem Schluck Wasser. Nein, er weiß um die Erfüllung der Schrift und dass sie vollbracht ist. Das Trinken ist Teil seines Auftrags. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Die Soldaten versuchen vielleicht in diesem Moment noch einmal, ihn zu provozieren. Essig statt Wein oder Wasser. Der, der Wasser zu Wein machte, muss zuletzt Essig trinken. Sein ganzes Leben und Handeln hat er den Menschen das Reich Gottes verkündet, Gott nahe gebracht. Am Ende muss er aber Essig trinken. Zeigt das unseren Umgang mit dem Werk Jesu? Aber Jesus beschwert sich nicht, er weiß, dass das dem Auftrag nicht in die Quere kommt.

Nachdem er getrunken hat, spricht Jesus: „Es ist vollbracht.“

Kein Schrei nach Hilfe, kein Zweifel in seiner Stimme, kein Schmerz in den Worten. Nein, ganz nüchtern teilt Jesus mit: „Es ist vollbracht.“ Er hat seinen Auftrag erledigt, er hat alle Verheißungen erfüllt, abgehakt, er kann gehen.

Es wirkt so, als entscheide Jesus in diesem Moment selbst, dass er nun stirbt. Die Elberfelder Studienbibel übersetzt seinen Tod mit „er übergab seinen Geist“. Das ist kein Wegreißen oder qualvolles Dahinsterben. Das ist eine bewusste Übergabe nach getaner Arbeit. Ich weiß, das klingt sehr nüchtern und vielleicht sogar grotesk. Doch in meinen Augen malt

Johannes genau dieses Bild: Einen erhabenen, souveränen Jesus Christus oben am Kreuz. Wir stehen heute unter dem Kreuz und müssen mit diesem Jesus umgehen. Die Frage ist: Wie?

Ja, Johannes erzählt die Geschichte Jesu und besonders auch seinen Gang ans Kreuz anders, als die drei anderen Evangelien. Dort wird der Weg des leidenden Gerechten nachgezeichnet, wohl recht nahe an der historischen Wirklichkeit. Hier wird die Geschichte dessen erzählt, an den wir nach Ostern glauben. Als immer deutlicher wurde: Dieser kam von Gott und ging zu Gott. Er kam nicht ohne Grund. Er kam, weil er den Menschen Gott nahe bringen wollte. Denn obwohl die Schöpfung ein Loblied auf ihn singt, hatten die Menschen Gott nicht wirklich erkannt. Obwohl er durch Mose und die Propheten gesprochen hatte, hatten sie ihn nicht wirklich gehört. Darum steigt Gott in seinem menschengewordenen Wort, in diesem Menschen Jesus Christus in die Welt der Menschen ein.

Es ist, wie wenn der Erfinder eines Computerspiels, dessen Figuren sich verselbstständigt haben und außer Rand und Band geraten sind, in das Spiel einsteigen würde, um seine Geschöpfe auf den rechten Pfad zurückzuführen. Um sie wieder mit sich und seiner Idee von ihnen in Einklang zu bringen. Der dann aber erleben muss, dass diese von ihm erschaffenen Figuren ihn verlachen und gewaltsam aus dem Spiel drängen. Nur wenige werden hellhörig. Die fangen an, sein Spiel zu spielen. Auf ihn zu hören. Ihnen stellt er in Aussicht, zu einem neuen Level, einer neuen Stufe des Lebens aufzusteigen. Er wird vorausgehen, wird ihnen den Weg weisen. Für ihn selbst ist der Exit, der Ausstieg aus dem alten Spiel das Kreuz, bis dahin Symbol des alten kaputten Spiels. Durch ihn wird das Kreuz zum Durchgangstor. Und weil in diesem neuen Spiel er das Sagen haben wird, darum wird dieses Kreuz geradezu zum Thron. Zum Siegeszeichen des Christus. Christus wird „erhöht“, sagt

Johannes. Nicht einfach gekreuzigt. Da schwingt der Glaube an den Herrscher über das neue Spiel mit. Die Verfechter des alten Spiels meinten, sie hätten ihn los. Hätten ihn aus dem Spiel gedrängt. In Wirklichkeit hatten sie nur an einem höheren Plan mitgewirkt und - welche Ironie - geholfen, einen Ausweg aus dem alten todgeweihten Spiel zu schaffen. „Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben“, heißt es im Vorwort des Johannesevangeliums (Joh 1,11f).

Für den Erzähler Johannes wird also sozusagen die Wirklichkeit transparent für eine tiefere Wahrheit: Der, der scheinbar den Weg eines verachteten Opfers geht, ist in Wahrheit der Herr der Welt. Der Pantokrator. Nur von Ostern her kann man dies glauben. Nur von Ostern her das Kreuz als notwendige Zwischenstation, als Ausgang, als Exit zu einer höheren Ebene erahnen. „Christus ist Herr“, bekannnten die Christen von Anfang an. Noch bevor sie über alles andere gründlich nachdachten. Christus ist Herr. Er ist der Weltenherrscher. Nur ihm sind wir Gehorsam schuldig. Nicht etwa den Herren, die mit dieser alten Welt vergehen werden.

Ich glaube, die Darstellung des Johannesevangeliums ist ein wichtiges Gegengewicht zu den Darstellungen in den drei anderen Evangelien. Dort kommt Jesus uns Menschen als Mensch sehr nahe. Geht den Weg aller Leidenden. Bringt Gott in das Leiden der Menschen. Zeigt, wohin die Trennung von Gott - nichts anderes ist Sünde - führt: In den Tod. Genau diese Konsequenz nimmt Jesus auf sich und durchbricht sie, wird dort erzählt. Jesus, der Mitleidende und der stellvertretend Leidende. Jesus - der Erlöser. Mit dem zweiten, mit dem Stellvertreter und Erlöser tun sich

heutige Ausleger\*innen immer schwerer. Und so bleiben sie oft beim mitleidenden Mitmenschen Jesus stehen.

Noch schwerer tun sie sich beim Erlöser und zum Weltenherrscher Erhöhten des Johannesevangeliums. Zu mythologisch erscheint das ihnen. Zu fern von unserem Alltag.

Aber es ist wichtig, beides zusammenzuhalten: den mitleidenden, erlösenden Gott und den zum Weltenherrscher erhöhten Menschen Jesus Christus.

Warum mir das wichtig ist? Weil ich mit den ersten Christen glauben mag, dass ihm, dass Christus die Zukunft gehört und nicht denen, die das alte Spiel spielen: den Militärs, die auf ihr eigenes Volk schießen, den Abgeordneten, die sich mit Provisionen die Taschen vollstopfen, den Folterknechten der Diktatoren. Und weil ich mit den ersten Christen bekennen möchte: „Herr ist Christus!“

Wichtig wurde dieser Glaube immer dann, wenn sich andere Mächte zu Herren der Welt aufspielten, wie zum Beispiel im Dritten Reich. Ohne den Glauben des Johannesevangeliums hätte es keine Bekennende Kirche als Gegengewicht zur gleichgeschalteten Kirche der Deutschen Christen gegeben. Das ging ja so weit, dass man den Arierparagrafen in der Kirche einführte und diakonische Einrichtungen am Euthanasieprogramm teilnahmen. Ohne die pointierten Glaubensaussagen des Johannesevangeliums hätte Karl Barth wohl kaum die deutlichen Worte der Barmer Erklärung gefunden, in der er die Kirche auf den rechten Kurs zurückholen wollte und die heute zum Gemeingut der reformatorischen Kirchen geworden ist. Darin heißt es unter anderem:

„I. Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh. 14, 6)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Joh 10,1.9)“

Und dann wir gesagt: Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Nichts anderes müssen und dürfen wir als Gottes Offenbarung anerkennen. Schon gar nicht Hitler und seine Lehren.

...

Und weiter heißt es: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften“.

Also: Für uns ist Jesus Herr, nicht Hitler. Und Staat und Gesellschaft sind keine eigenmächtigen Bereiche, in denen ganz andere Maßstäbe gelten würden. Nein, auch hier gilt der Wille Gottes, wie wir ihn an Jesus ablesen können.

Und in These Drei schließlich wird betont, dass auch die Kirche als Ganzes allein dem auferstandenen und im Heiligen Geist nahen Christus verantwortlich ist. Er bestimmt, wie Kirche zu sein hat und was dort gepredigt wird. Nicht der jeweilige Zeitgeist. Kein Hitler, kein Goebbels, kein von Hitler eingesetzter Reichsbischof Müller.

Man sieht: Der Glaube an den durch das Leiden hindurch zum Weltenherrscher erhöhten Christus kann uns den Mut und das Rückgrat geben, uns nicht in allem dieser Welt und ihren Herren anzupassen,

sondern schon hier und jetzt das neue Spiel zu spielen und im Zweifelsfall nur einem zu gehorchen: dem gekreuzigten und zu Gott erhöhten Christus.

AMEN

### **Lied: 81, 1-2.5-6** *Herzliebster Jesu*

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,  
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?  
Was ist die Schuld, in was für Missetaten  
bist du geraten?

2. Du wirst gezeißelt und mit Dorn gekrönt,  
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,  
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,  
ans Kreuz gehenket.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,  
der Böse lebt, der wider Gott gehandelt;  
der Mensch verdient den Tod und ist entgangen,  
Gott wird gefangen.

6. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,  
die dich gebracht auf diese Marterstraße!  
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,  
und du musst leiden.

### **Fürbitten**

Herr, wenn wir dich am Kreuz sehen, wollen wir sehen, dass du so leidest, wie wir es tun. Aber du bist oben am Kreuz, und wir stehen darunter. Du bist anders, als wir es sind. Wenn wir zu dir aufblicken, können wir sehen, dass du weißt, was du tust. Wir können spüren, dass du über die Welten herrscht und wissen, dass du die Zukunft bist.

Deswegen bitten wir dich:

Für all die Menschen, die schreien vor Schmerzen. Die das Vertrauen in eine Welt verlieren, die ihnen nichts als Leid zufügt. Du siehst diese Menschen, aber du siehst nicht auf sie herab. Lass sie zu dir aufsehen und auf dich vertrauen. Du bist der Erlöser.

Wir rufen:

Herr, erbarme dich!

Für all die Menschen, die fragen und keine Antworten finden. Die keinen Ausgang mehr in dem Kreislauf des Zweifels sehen können. Du siehst diese Menschen, aber du siehst nicht auf sie herab. Lass sie zu dir aufsehen und auf dich vertrauen. Du bist die Antwort.

Wir rufen: Herr erbarme dich!

Für all die Menschen, die jammern, weil sie geschwächt und kraftlos sind. Denen es schwerfällt, sich immer wieder aufzuraffen und nicht im Jammern zu versinken. Du siehst diese Menschen, aber du siehst nicht auf sie herab. Lass sie zu dir aufsehen und auf dich vertrauen. Du bist die Kraft.

Wir rufen: Herr erbarme dich!

Für all die Menschen, denen Hass ins Gesicht schlägt. Die immer wieder aufs Neue gedemütigt werden und deren Inneres immer dunkler wird, in denen die Angst und die Wut keimt. Du siehst diese Menschen, aber du siehst nicht auf sie herab. Lass sie zu dir aufsehen und auf dich vertrauen. Du bist die Liebe.

Wir rufen: Herr erbarme dich!

All das, was uns noch auf dem Herzen liegt und was uns belastet, legen wir in das Gebet, dass du uns gelehrt hast:

## **Vater unser** im Himmel

Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.